

Liberace und der Weltkriegsteilnehmer

Diese Brille, die selbst Elvis in den Mittsiebzigern verweigert hätte, der Wintermantel und das Haarteil ließen **sie** immer wie Liberace wirken. Ihn, den man nie verstand, konnte man jedoch immer schon von weitem riechen. Oder man traf ihn, wenn er heimlich im Keller der Hausgemeinschaft ein Kölsch trank. Beide weit über achtzig.

Blick nach draußen:

„Scheiße, ein Krankenwagen. Ich habe es doch gesagt: Der Weltkriegsteilnehmer hat mehrfach nach Liberace gerufen!“

Wir drücken uns die Nase am Küchenfenster platt.

Der Weltkriegsteilnehmer weint bitterlich. Man kann es im Hausflur hören. Und wir haben **beide** noch am Mittag zusammen auf der Kalker Hauptstraße gesehen und **sie** war total vergnügt.

15.16 Uhr.

Oh Mann, jetzt kommt die Polizei. Dann ist Liberace wohl tot. Und meine Frau hatte noch ein derbes Späßchen gemacht, als der brachial laute Weltkriegsteilnehmer nach seiner Frau rief.

„Jetzt ist auch die Polizei da – dann ist sie wohl tot, was?“

„Der Tod kann auch vom Notarzt festgestellt werden, glaube ich. Vielleicht wollen sie ihn mitnehmen, vielleicht hat er sie umgebracht.“

Keine Antwort.

Das sieht nicht gut aus. Der Krankenwagen steht seit anderthalb Stunden da. Normalerweise haben sie Liberace dann schon längst mitgenommen. Und manchmal winkte sie dann freundlich von der Bahre.

„Und ich hab` ihn noch rufen hören!“

Mist, die bleiben einfach zu lange, zu lange, Notarzt, Rettungswagen und Polizei.

Da kommt gleich der Leichenwagen.

Der Weltkriegsteilnehmer kann sich alleine doch gar nicht versorgen.

Keine Kinder.

Kein nichts.

Man hört den Weltkriegsteilnehmer, er redet wieder „normal“, ich aber glaube: Seine Frau ist tot.

Rettungssanitäter auf der Straße albern miteinander rum. Meine Frau findet das unangemessen.

„Vielleicht ist das ja in der Großstadt so, dass dann die Polizei kommt, vor allem wenn die Leute alt sind und nicht ganz so fähig, alles selbst zu regeln.“

Viel Notarztlachen und gestenreiches Diskutieren der Rettungssanitäter mit einer Frau, die ein Formular dabei hat.

Die Formularfrau betritt den Hausflur. Wir hängen verstohlen am Spion herum.

Verrückt!

Wir haben beide einige Stunden vorher noch an der Kalk-Kapelle getroffen.

Ein Mann mit einem Koffer betritt das Haus. Er sagt, „der Pfl egenotdienst kommt auch noch.“

Verschämtes Lauschen an der eigenen Wohnungstür. Von innen.

Der kleine Rettungswagen ist weg. Der große RTW verlässt ebenfalls, umständlich rangierend, die Szenerie.

Der Polizeiwagen ist immer noch da.

Nun kommt der Pflegedienst.

Meine Frau sagt: „So schrecklich das für den Weltkriegsteilnehmer ist, so überrascht bin ich, wie geregelt das jetzt alles abläuft. Gut, dass er in der Situation nicht alleine ist.“

„Jetzt kommt er bestimmt ins Heim. Aber das ist bestimmt nicht das, was man in dieser Situation sagt.“

„Er hat doch nicht viel Geld!“

„Und? Was heißt das? Dann wird es halt ein doofes Heim! Der kann doch nicht alleine wohnen! Er mag fitter sein als sie, aber er macht doch den deutlich verwirrteren Eindruck!“

Die Nachbarn haben den RTW gerufen. Jetzt fahren die drei Polizisten (2 Frauen, ein Mann) weg.

„Was machen wir denn? Gehen wir vorbei oder schreiben wir ne Karte und werfen die ein?“

„Hmmmh, wir werden ihn nicht verstehen, aber wir sollten vorbei gehen.“

Der erste Wein wird entkorkt.

„Dann müssen wir ja auch da auf die Beerdigung.“

Bis zu dem Moment, als die Polizei kam, hoffte ich auf einen guten Ausgang.

1 Stunde zwanzig später.

Der Leichenwagen ist da. Die beiden sind ohne Sarg hoch und holten **sie** mit einer Art großer Sackkarre, pietätvoll abgedeckt mit einem schwarzen Tuch, ab.

In den Wagen hinein.

Fort.

Liberace ist im Schlaf gestorben.

Es wird sehr ruhig werden auf dem Balkon.

Dem Balkon des Himmlischen Friedens.

-ENDE-

einige kleine anmerkungen zum liberace-text aus rettungsdienstlicher sicht:

- der "kleine rettungswagen" heißt "notarzteinsatzfahrzeug (nef)", wird im falle eines notrufes von der leitstelle parallel zum rtw alarmiert und trifft sich mit diesem im sogenannten "rendesvous-system" am einsatzort.
- die polizei war allerhöchstwahrscheinlich deshalb da, weil w. in seiner aufregung statt "112" (feuerwehr und rettungsdienst) "110" angerufen hat, die polizei, die den notruf dann an die "zivile" leitstelle weitergegeben hat. die polizei ist aber dann, selbst wenn abzusehen ist, daß es sich um einen normalen medizinischen notfall handelt und keiner niemanden umgebracht hat, verpflichtet auszurücken.
- der tod kann tatsächlich vom notarzt festgestellt werden (manchmal kommt dann auch noch der hausarzt)
- der rtw nimmt keine toten mit, deshalb kam dann auch der leichenwagen
- keine ahnung, wer formularfrau war. notärztin? dito koffermann. hausarzt?
- herumalbernde sanitäter sind einfach die norm. anders erträgt man das elend ja nicht. nach schichtende dann saufen.